

L'Église et le droit dans le Midi (XIII^e-XIV^e s.) (Cahiers de Fanjeaux 29) Toulouse 1994, Éditions Privat, 448 S., zahlreiche Abb., ISBN 2-7089-3429-5, FRF 165. – Das Thema wurde auf einem Kolloquium 1993 unter drei Gesichtspunkten behandelt: 1. Les canonistes et leurs œuvres (S. 21–143); 2. Formation et diffusion de droit canonique dans l'Église méridionale (S. 147–289) und 3. L'application du droit canonique (S. 293–396). Im einzelnen: Gérard FRANSEN, Les gloses de Melendus et l'apparat d'Alain l'Anglais sur le Décret de Gratien (S. 21–35), analysiert Glossen des Kanonisten Melendus († 1225) aus den Hss. Seo de Urgel 2882 und Gnesen, Kapitelsbibl. 28, die teilweise auch in dem Glossenapparat *Ius naturale* des Alanus Anglicus vorkommen. – Martin BERTRAM, Pierre de Sampson et Bernard de Montmirart. Deux canonistes français du XIII^e siècle (S. 37–74): Von beiden Kanonisten existiert ein Kommentar zum Liber Extra und zu den Konstitutionen Innozenz' IV., dessen zahlreiche Hss. besprochen und geordnet werden. – Henri GILLES, Les moines juristes (S. 75–100), führt die Karrieren einiger im Midi zu Kanonisten ausgebildeter Mönche vor, die durchweg Äbte berühmter Klöster waren. – Jacques KRYNEN, L'Église dans la *Lectura super Codice* de Guillaume de Cunh (S. 101–116), analysiert die Aussagen zu Gerichtsbarkeit, Grundbesitz und Güterpolitik der Kirche, die der Rechtsprofessor aus Toulouse in seiner *Lectura* über die ersten vier Titel des Codex 1316/17 vortrug. Sie wurden nach den Auseinandersetzungen Philipps des Schönen mit Bonifaz VIII. besonders aufmerksam registriert und verhalfen dem Gelehrten zu einer einflußreichen kirchlichen Stellung. – Antonio GARCÍA Y GARCÍA, La canonistique française méridionale et la péninsule ibérique (S. 117–143), weist auf die häufige Bearbeitung von kanonistischen Werken aus dem Midi durch spanische Kanonisten hin und bietet einen alphabetisch geordneten Autorenkatalog von über fünfzig, aus Frankreich stammenden kanonistischen Hss. in spanischen Bibliotheken. – Henri VIDAL, Les conciles méridionaux aux XIII^e et XIV^e siècles (S. 147–180), befaßt sich mit typischen Merkmalen der knapp dreißig Synoden und mit ihren Kanones, die selten theologische oder politische Fragen erörterten. – Jean-Louis BIGET, La législation synodale: le cas d'Albi aux XIII^e et XIV^e siècles (S. 181–213), schildert die allmähliche Ausbildung von Diözesanstatuten in Albi von 1230 bis 1340, die sehr stark durch die Statuten von Rodez (1289) beeinflußt wurden. – Joseph AVRIL, Sources et caractères du livre synodal de Raimond de Calmont d'Olt, évêque de Rodez (1289) (S. 215–248): Die Statuten von Rodez sind durch westfranzösische Synodalstatuten, die Statuten von Nîmes und die Synodalgesetzgebung Bischof Odos von Paris (1175) geprägt, während sie selbst Vorbild für die Statuten von Albi, Cahors und Tulle wurden und bis zum Ende des MA in Gebrauch blieben. Im Anhang werden die ältesten Synodalstatuten von Narbonne (um 1230) ediert und kommentiert (S. 237–248). – Jacques VERGER, L'enseignement du droit canon dans les universités méridionales (XIII^e-XIV^e siècles) (S. 249–265), informiert über Studiengänge, den Lehrbetrieb und Examen an den Universitäten Montpellier, Toulouse und Avignon, an denen die Kanonistik den größten Zulauf hatte, obwohl das römische Recht höheres Ansehen genoß. – Henri GILLES, Les professeurs de droit canonique à l'Université de Toulouse au XIV^e siècle (S. 267–289), verzeichnet 54 Kanonisten der Universität. – Christiane RAYNAUD, Le recours à la juridiction de l'Eglise (ms. 659 de la Bibliothèque municipale d'Avignon) (S. 293–319), interpretiert die Miniaturen der aus Toulouse stammenden Gratian-Hs. (14. Jh.), an denen die